Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 55

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 23. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 22. Januar, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Auer: „welche Maßregeln haben die verbündeten Regierungen ergriffen oder denken sie zu ergreifen, um dem notorisch vorhandenen Nothstande entgegenzuwirken, der in Folge andauernder Arbeitslosigkeit sowie der allgemein gedrückten Erwerbsverhältnisse in den weitesten Volkskreisen herrscht?“

Zur Begründung der Interpellation bemerkt

Abg. **Liebknecht** (S.-D.): Wenn wir die Interpellation eingebracht haben, so geschah es nicht aus Reklamebedürfniß für unsere Partei, denn die herrschenden Klassen haben die Geschäfte der Sozialdemokratie in letzter Zeit gründlich besorgt. Dem „Nothstande“ der Reichen hat der Reichstag abzuhelfen gesucht durch Liebesgaben, Zölle u. dgl. Der große wirkliche Nothstand der Armen, der in der ganzen Welt gegenwärtig herrscht, soll dazu benutzt werden, um die Interessen der Reaktion zu fördern. Man läßt aus diesem Grunde das Gespenst der Anarchie wieder aufleben, man verlangt strengere Gesetze gegen die Sozialdemokratie. Man verwechselt Anarchismus mit Sozialismus; und auf einen solchen Irrthum scheinen mir die Vorgänge vom vorigen Donnerstag in Berlin, das Eingreifen der Polizei daselbst, zurückzuführen zu sein. Diese Verwechselung hat sich ja auch Herr v. Bennigsen hier zu Schulden kommen lassen, aber schließlich mußte er doch eingestehen, daß ein solcher Zusammenhang nicht vorhanden ist. Der Anarchismus ist das Gegenbild der Zustände unter den herrschenden Klassen; auf der einen Seite haben wir den Panamaschwindel, auf der anderen Seite Ravachol. Der Anarchismus betont nur das Ich, während der Sozialismus das Ich unterordnet der Gesammtheit. Da, wo die Sozialdemokratie am stärksten ist, haben wir keinen Anarchismus, in Deutschland haben wir keine Attentate. In Frankreich ist der Anarchismus emporgekommen durch die Polizei. Auch die Polizei in Berlin hat am Donnerstag gewußt, daß die Versammlung nicht versuchen würde, mit ihren Schädeln die Bastille der heutigen Gesellschaft einzurennen, und trotzdem dieses Dreinhauen! Wenn die Straßen von Berlin am Donnerstag unbefleckt geblieben sind von Bürgerblut, so verdankt man das der Sozialdemokratie. (Lachen.) Der Nothstand, über den wir heute interpelliren, ist keine vorübergehende Erscheinung. Seit drei Jahren haben wir Nothstandsdebatten, und heute ist der Nothstand nicht geringer, sondern größer als früher. Man hat ja verschiedene Maßregeln dagegen zu ergreifen gesucht, aber der Krankheitsstoff ist dadurch nicht herausgetrieben worden. Die Arbeitslosigkeit nimmt in allen Ländern steigend zu, überall finden Versammlungen statt von Leuten, die dem Verhungern nahe sind. Wenn dem Nothstand wirksam zu Leibe gegangen werden soll, dann muß das Reich die Initiative ergreifen. Wir gehen nicht so weit, vom Reich zu verlangen, daß es sämmtliche Fehler der Gesetzgebung beseitigen soll, aber wenigstens Arbeitsgelegenheit könnte von Staatswegen geschaffen werden. Was menschliche Arbeitskraft leisten kann, haben wir ja in der Mark gesehen, wo ehemals sandige Strecken in blühende Gegenden verwandelt sind. Was ist z. B. aus dem Grunewald bei Berlin geworden? Weshalb sollte nicht auch die Lüneburger Haide ähnlich bearbeitet werden können? Angesichts dieser Nothlage wird man den Normalarbeitstag nicht mehr so ohne Weiteres von der Hand weisen dürfen. Statt die Arbeitslosen zu beschäftigen, hat die Post wieder Soldaten als Hilfskräfte angenommen. Die jetzt erschienenen amtlichen Berichte haben ein noch schlimmeres Bild gegeben als die Vorjahres. Der deutsche Arbeiter kann auch nicht mehr nach Amerika gehen; denn die Zustände in Amerika sind noch schlimmer, es verbietet sich dem mittellosen Auswanderer. Die Antisemiten behaupten immer, sie allein könnten Hilfe bringen. Die Antisemiten haben noch keinen Bauer reich gemacht. Wenn ihnen das gelingen sollte, dann mögen sie die heruntergekommenen Bauer auf den Tisch des Hauses legen. (Heiterkeit.) Man sagt, die Arbeitslosen seien selbst schuld, weil sie freiwillig die Arbeit niederlegten. Bei Weitem der größte Theil ist von den Kollegen des Herrn von Stumm aufs Pflaster geworfen. Es ist das eben ein Produkt der heutigen Wirthschaftsform, daß es möglich ist, Tausende von Arbeitern auf die Straße zu werfen und Hungers sterben zu lassen. Das soziale Königthum hat seinen Canossagang gemacht und hat sich vor dem König Stumm gebeugt. (Unruhe rechts.) Wenn der Staat, wie man sagen sollte, daß der Staat und das Reich nicht helfen könne, dann frage ich: Wozu haben wir ein Reich? Wozu einen Staat? Der Staat muß eingreifen. Was ist der Grund für Ihre Furcht vor dem Anarchismus? Ihr schlechtes Gewissen. Benutzen Sie nicht den Anarchismus als Schreckgespenst. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. **v. Bötticher**: Wenn der Staat nach der Auffassung des Vorredners wirklich in andere Wege einlenken sollte, so würden es nicht die sein, die der Vorredner als die allein richtigen bezeichnet hat. Wir glauben auch im sozialistischen Staat nicht das beste Heilmittel zu finden. Wir werden also wohl thun, auf Grund unserer heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung zu helfen, wo es Noth thut, und uns nicht auf Experimente einzulassen. Die heute eingebrachte Interpellation enthält gegenüber der vorjährigen nichts Neues. Der Vorredner hat auch nichts Neues vorgebracht, und ich werde mich in meiner Antwort auch schwerlich auf neue Gründe einlassen können. Daß ein Nothstand innerhalb der Grenzen des deutschen Reichs unter den arbeitenden Klassen an verschiedenen Orten besteht, das zu leugnen fällt mir nicht ein, wie ich es im vorigen Jahre auch nicht geleugnet habe, obwohl nach meiner damaligen Rede mir sofort entgegengehalten wurde: Wie kommt der Staatssekretär dazu, den Nothstand zu leugnen! In Bezug auf den Weg, wie das Reich die Mittel beschaffen kann, um dieser Noth zu begegnen, haben mich die Ausführungen des Vorredners ganz im Stiche gelassen. Ich war gefaßt darauf, daß wir wieder eine Nothstandsdebatte bekommen würden, und als vorsichtiger Mann war ich bemüht, mir ein möglichst klares Bild über den Nothstand zu verschaffen. Ich ersuchte daher die Regierungen der Hauptindustriebezirke, mir ein Bild von der Lage des Weltmarktes, der Lebenshaltung der Arbeiter und der Lohnhöhe zu geben. Die Verhältnisse liegen in dieser Beziehung innerhalb des deutschen Reiches außerordentlich verschieden. Der Nothstand auf industriellem Gebiete zeigt sich hauptsächlich in den großen Städten und trifft nicht allein den industriellen Arbeiter, sondern auch den Arbeitgeber. Folgende Industrieen haben einen ungünstigen Stand: das Baugewerbe, die Ziegelei; doch fehlt es hier nicht an Distrikten, wo es besser geht, z. B. Ost- und Westpreußen, ein Theil von Schlesien, ein Theil von Hannover. Ferner ist nicht günstig die Lage der Eisen-Industrie, der Spiegelglas-Fabrikation. Dagegen kann man nicht klagen über schlechte Geschäftslage und Arbeitsmangel in der Zucker-Industrie, in einem Theile der chemischen Industrie, in der Schuhwaaren-Industrie, im Brauereigewerbe, im Kohlenbergbau, ferner in der Textil-Industrie; diese zeigt allerdings in einigen Branchen ein trüberes Bild, z. B. in der Sammet- und Seiden-Industrie, in den Tuchwebereien der Mark. Es ist in hohem Grade anerkennenswerth, daß die Arbeitgeber zum Theil mit schweren persönlichen Opfern doch bemüht gewesen sind, die Löhne zu halten, und daß sie sehr schwer und ungern daran gegangen sind, Arbeiterentlassungen vorzunehmen. Es ist eine ungerechtfertigte Behauptung, wenn es so dargestellt wird, als ob es dem deutschen Arbeitgeber Freude machte, den Arbeiter auf die Straße zu setzen. Der Arbeitgeber ist im Allgemeinen bereit, den Arbeiter, den er in seinem Dienste hat, immer zu beschäftigen, auch wo der Ertrag seiner Thätigkeit kein genügender ist. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Es ist nicht gut, daß Sie solche Aeußerungen thun; Sie wirken nach der Seite des Arbeitgebers nicht günstig, und Sie könnten da, wo etwas Hartherzigkeit besteht, diese nur fördern. Die Nachfrage nach Arbeit ist zwar in vielen Distrikten eine recht erhebliche gewesen, aber andererseits fehlt es nicht an Distrikten, in denen die Nachfrage nach Arbeitern nicht hat befriedigt werden können. Ueber Arbeitermangel wird geklagt auf dem Gebiet der Landwirthschaft in den deutschen Ostprovinzen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Derselbe Mangel findet sich in der Oberpfalz, in Ober- und Unterfranken, in Schwaben, im Königreich Sachsen. (Hört, hört! rechts.) Ferner besteht Arbeitermangel in der Bergwerksindustrie, in der Textilindustrie in Hannover und einen Theil von Westfalen, wo gelernte Weber fehlen, und in Württemberg, in der Cementfabrikation in Schlesien, im Handwerk in der Oberpfalz, Württemberg, Schwaben und im Bezirk Lothringen. Weiter ergiebt sich nach unseren Berechnungen, die wir auf Grund der Geschäftsübersichten über die Berufsgenossenschaften aufmachten, ganz unzweifelhaft, daß die Arbeitslöhne im allgemeinen sich im Aufsteigen halten. Damit ist selbstverständlich nicht ausgeschlossen, daß in einzelnen Industriezweigen und Betrieben man Lohnreduktionen vorzunehmen gezwungen war. Unsere Berechnung beruht auf der Vorschrift des Unfallversicherungsgesetzes, wonach bei den Sterbegeldern festgestellt werden muß, wieviel Arbeitsverdienst der betreffende Arbeiter gehabt hat. Aus der Höhe der Sterbegelder kann man auf die Löhne rückschließen. Im Jahre 1886 ergab sich ein Durchschnittssterbegeld von 48,8 M.; im Jahre 1892 von 57,86 M. Dem entspricht ein Durchschnittsminimallohn im Jahre 1886 von 732 M. im Jahre 1892 von 867 M. (Hört, hört! rechts.) Danach beträgt die prozentuale Steigerung von 1886—92 18,5 Prozent. Man wird aus diesen Thatsachen kaum den Schluß ableiten können, daß der Arbeiter 1892 schlechter gestellt gewesen ist als 1886. Leider ist unter den Uebeln, die den Nothstand befördern, auch das bemerkbar geworden, daß gerade nach der Richtung der Veränderung der Arbeitsstätte von gewissen Agitatoren eingewirkt wird — ich behaupte ja nicht, daß das Sozialdemokraten sind (Heiterkeit). Die Sache spielt sich in der Weise ab, daß man in verschiedenen Bezirken den Arbeiter nöthigt, einen fixirten Minimallohn inne zu halten, und wenn er ihn nicht bekommt, ihn bestimmt, seine Arbeit niederzulegen. Diese Aufforderung hat selbstverständlich an verschiedenen Stellen Erfolg gehabt, und da die Arbeiter nicht sofort neue Stellen bekommen, vermehren sie die Zahl der Arbeitslosen. Bezüglich einer Statistik der Arbeitslosen habe ich mich bereits gefragt, ob sie nicht im geordneten Wege aufgemacht werden könnte. (Zuruf: Wäre das schön!) Ihren Werth schlage ich nicht übermäßig hoch an, denn sie stellt doch nur die Zahl der Abeitslosen in einem gegebenen Moment fest und liefert niemals ein vollständiges Bild und für die Gesetzgebung verwendbares Material. Auch über den Begriff der Arbeitslosigkeit wird man sich nicht leicht verständigen. Ist ein Arbeitsloser blos der, der Arbeit will, aber keine Arbeit findet, oder ist auch der als Arbeitsloser anzusehen, der nicht arbeiten will und keine Arbeit aufsucht? Der Klage, daß wir uns gegenwärtig bezüglich der Lebenshaltung des Arbeiters in einer ganz besonders ungünstigen Periode befinden, kann ich nicht zustimmen. Bezüglich der Kommunalsteuern ist uns berichtet worden, daß Steuer-Rückstände verhältnißmäßig sicher einkommen, ebenso daß die Anträge auf Steuererlasse sich vermindert haben. Auch hat sich die Inanspruchnahme der öffentlichen Armenpflege vermindert. Die Berichte der Leihhäuser aus dem Jahre 1893 weisen eine nicht unbedeutende Abnahme im Geschäftsbetriebe auf. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Die Leute haben nichts mehr!) Die Sparkassen-Einlagen haben sich stellenweise auch vermehrt. Die Klagen über den Nothstand waren hier und da recht übertrieben. Nach einem Bericht aus Hamburg, der sich auf eine Periode beschränkt, in der in Hamburg über die Nothlage der Arbeiter außerordentlich geklagt wurde, sind dort keine Arbeiter für die Straßenreinigung und Baggerei im Herbst 1892 zu haben gewesen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Na, na!) In Bremen sammelte man Kapital zur Unterstützung der Arbeiter in einer Form, die nicht den Charakter der Armen-Unterstützung hatte, und dies Kapital konnte nicht aufgebracht werden. Zuruf: Na, na!) Das „Sozialpolitische Wochenblatt“ weist zahlenmäßig nach, daß die Klagen übertrieben werden. In Karlsruhe haben sich nur 33 Arbeiter auf dem Bureau des Magistrats gemeldet. Außerdem wurden verschiedene Privatarbeitsstellen angeboten, ohne daß sich Arbeitnehmer fanden. Ich bringe diese Angaben hier vor, kann sie allerdings nicht kontrolliren. (Abg. Singer: Aber Sie benutzen sie!) Was die Versammlung in Berlin vom Donnerstag betrifft, so ist dieselbe ja gar nicht zu Stande gekommen. Der Arrangeur dieser Versammlung, ein der Polizei als Anarchist bekannter Mann, hatte die Versammlung vorschriftsmäßig angemeldet und die Bescheinigung über die Anmeldung bekommen. Es war auch alles Mögliche geschehen, um eine recht zahlreiche Betheiligung in Szene zu setzen, aber als der Saal, wo die Versammlung abgehalten werden sollte, vollständig gefüllt war und Tausende draußen standen, erschien der Arrangeur nicht; die Versammlung konnte also nicht abgehalten werden. Der Arrangeur scheint anderen Sinnes geworden zu sein und eingesehen zu haben, daß die Aufgabe, dem Nothstande abzuhelfen, eine nicht zu lösende war. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Was die Ueberschreitungen der Polizei anbetrifft, so kann ich sagen: nach meinen Erkundigungen ist bisher weder beim Polizeipräsidium, noch beim Ministerium des Innern, noch beim Reichskanzler irgend eine Beschwerde darüber eingegangen, daß die Polizei am Donnerstag ihre Befugniß überschritten hat. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wenn jemand unter Uebergriffen der Polizei zu leiden hat, so ist es das Naturgemäße, daß er sich an die Vorgesetzten des Beamten wendet, damit Remedur geschafft werde. (Abg. Singer: Lesen denn die Herren keine Zeitungen?) Wenn Sie von uns verlangen, daß wir auf jede Auseinandersetzung, die sich in der Presse über dergleichen Dinge befindet, auf jede Beschwerde, die da erhoben wird, eingehen, dann würden wir noch einige vortragende Räthe mehr nöthig haben. (Wiederholte Zwischenrufe des Abg. Frohme. Glocke des Vizepräsidenten Frhrn. v. Buol. Abg. Frohme: Sonst kümmern sich schon die Staatsanwälte um das, was in der Presse steht. Vizepräsident v. Buol ruft den Abg. Frohme wegen dieser Unterbrechungen zur Ordnung.) Abgesehen von dem Achtstundentage hat der Vorredner nichts beigebracht, was auf die Initiative des Reichs hin geschehen könnte. Denn daß die Lüneburger Haide nicht vom Reich kultivirt werden kann, da sie ihm nicht gehört, wird der Abgeordnete selber wissen. Im übrigen ist anzuerkennen, daß von Seiten der einzelnen Gemeinden in bereitwilliger Weise Arbeitsgelegenheit geschaffen und Mittel zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen bereitgestellt werden. Auch die Staatsverwaltungen gehen auf diesem Gebiet vor und begünstigen die Vornahme öffentlicher Arbeiten. Am Nordostseekanal wird noch jetzt recht kräftig gearbeitet. Wenn es heftig friert, kann übrigens auch die Lüneburger Haide nicht kultivirt werden. Ich kann nur schließen: Wenn jeder an sich selbst bessert, dann wird es besser werden (Beifall rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten).

Auf Antrag Singer findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Abg. **Frhr. v. Stumm** (Rp.): Die Einbringung der Interpellation hat nur den Zweck, die Aufmerksamkeit der Hintermänner der sozialdemokratischen Partei auf diese Partei zu lenken, nachdem es sich gezeigt hat, daß alle Bestrebungen der Sozialdemokraten den Arbeitern nichts genützt haben. Wenn Abg. Liebknecht meint, es sei noch kein Bauer durch die Antisemiten reich geworden, so bitte ich ihn, mir einen Arbeiter zu zeigen, der durch die Sozialdemokraten reich geworden ist. (Sehr richtig! rechts.) Die Führer sind allerdings reich geworden. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Wir wissen ja, wie hohe Gehälter ihnen gezahlt werden. Wenn Abg. Liebknecht wirklich die Arbeitslosigkeit mit der großen Konkurrenz in Zusammenhang bringt, so ist das ja ein sehr wichtiges Argument für die Militärvorlage, denn dadurch wird ja die Konkurrenz und damit die Arbeitslosigkeit vermindert. (Lachen links.) Uebrigens besteht ja in der Landwirthschaft ein Mangel an Arbeitern. Landwirthschaftskammern würden sich hier als Wohlthat erweisen, da sie Maßregeln zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vorschlagen können. Um dem Mittelstande in den kleinen Städten zu helfen, wäre eine Aufhebung des 50 Pf.-Portos erwünscht, da dadurch die Konkurrenz der großstädtischen Händler vermindert würde. Das Eingreifen am Donnerstag kann man der Berliner Polizei nicht zum Vorwurfe machen, da sie auf ähnliche Vorgänge wie vor zwei Jahren gefaßt sein mußte. In den Berliner Sanitätswachen kam kein Fall der Verwundung zur Behandlung, ein Beweis, daß die Polizei mit Rücksicht vorgegangen ist. (Lachen links.) Als Ansammlung kann es schon angesehen werden, wenn fünf Leute zusammengehen. (Ruf bei den Sozialdemokraten: Das ist Ihr Ideal!) Der Anarchismus ist die Konsequenz der Sozialdemokratie; beide unterscheiden sich nur dadurch, daß der eine früher, der andere später losschlagen will. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Jede Schandthat der Anarchisten ist mehr oder weniger die Konsequenz dessen, was die Sozialdemokratie auf anderen Gebieten predigt.

Abg. **Richter** (Freis. Vp.): Wenn ich auf der einen Seite vor Uebertreibungen warne, muß ich auf der anderen Seite doch meinerseits betonen, daß die Erwerbsverhältnisse durchaus nicht glänzend liegen, und daß, wenn von Reichs- und Staatswegen etwas gethan werden kann, um sie zu bessern, dies sehr wünschenswerth wäre. In der Debatte hier kommt der Gegensatz der wirthschaftlichen Anschauungen zum Ausdruck, der uns von der sozialdemokratischen Partei trennt. Jene Partei hält Reich und Staat für solche Zustände verantwortlich, und meint, daß Reich und Staat, wenn deren Organe den guten Willen hätten, im Stande wären, den Nothstand zu beseitigen. Wir leugnen das, wir halten die Staatsbehörden nicht für verantwortlich für vorhandene Mißstände in ihrem ganzen Umfange, und für nicht mächtig genug, um diese ungünstigen Verhältnisse zu beseitigen. Für uns kann es sich also nur um die Erörterung beschränkter Regierungsmaßregeln handeln. Was in dieser Beziehung Frhr. v. Stumm vorgebracht hat, will mir doch absonderlich erscheinen. Er meinte, wenn wir Landwirthschaftskammern hätten, dann würden wir wissen, wie man in die Arbeiterverhältnisse helfend eingreifen kann. Ich will heute davon absehen, von diesem Junkerparlament zu reden. Aber alle agrarische Intelligenz, die man im besten Falle dort versammeln könnte, ist schon jetzt versammelt im Herrenhause, Abgeordnetenhause und im Reichstage (sehr richtig! links). Wenn die Herren eine so besondere Weisheit haben, dann warten Sie doch gefälligst nicht auf die Landwirthschaftskammern, sondern bringen Sie hier in der größten Oeffentlichkeit vor, was Sie wissen. Herr v. Stumm scheint Vorschläge zu verlangen, wie man den Abzug der Arbeiter vom Lande

in die Städte verhindert. Um das einzuschränken, giebt es ein einfaches Mittel: Die Beschränkung des Großgrundbesitzes, die Vermehrung des bäuerlichen und kleineren Besitzes und die Erleichterung der Erwerbung von Grundbesitz für die Arbeiter und kleinen Leute. (Sehr richtig! links.) Was aber jetzt geplant wird, ist das gerade Gegentheil davon. Man will durch Staatsmaßnahmen den großen Grundbesitz in seinem gegenwärtigen Umfange erhalten, man will die Theilbarkeit und Veräußerlichkeit beschränken, also die bestehenden Verhältnisse aufrecht erhalten. Was uns fehlt ist ein intensiverer Betrieb der Landwirthschaft im Osten; dazu gehört Kapital. Aber die verschuldeten Besitzer von heute haben das Kapital nicht, und der Staat ist nicht dazu da, es ihnen zu geben. Je mehr man diese Leute künstlich auf ihren Besitzungen festhält und verhindert, daß kapitalkräftigere Leute zu Besitz gelangen, desto mehr verewigt man diesen Zustand. Weil man eine intensive Landwirthschaft nicht betreiben kann wegen Mangel an Kapital, kann man auch die Arbeiter nicht genügend lohnen und treibt sie damit in die Städte. Dann ist von Frhrn. v. Stumm empfohlen worden die Aufhebung des Fünfpfennigportos. Es ist möglich, daß durch die Aufhebung dieses Portos eine Anzahl Kleinhändler in den Provinzialstädten bessere Geschäfte machen würden als jetzt. Die Wirkung davon ist aber eine Vertheuerung von Versandtartikeln, und die Einschränkung des Absatzes führt zur Verminderung der Fabrikation und zu Arbeiterentlassungen. Frhr. v. Stumm meint auch, daß die Heeresverstärkung ein Grund dafür ist, daß die Verhältnisse nicht noch ungünstiger liegen. Nach dieser Ansicht wäre die Konsequenz: Je mehr Soldaten, desto besser gehts im Lande. Das wäre sehr schön, wenn die Mittel dazu aus der vierten Dimension herkämen. (Heiterkeit.) Zu denjenigen, die dazu beitragen, gehören aber auch die Arbeiter; je mehr Steuern diese aber aufbringen müssen für mehr Soldaten, um so weniger können sie von ihrem Einkommen für ihre eigenen Zwecke verwenden. Und um den Betrag, um den sie sich einschränken müssen in ihren Privatausgaben, vermindert sich die Nachfrage nach Artikeln, die sie konsumiren können, und das führt zu einer Einschränkung der Produktion und wieder zu Arbeiterentlassungen. Diese Weisheit des Frhrn. v. Stumm besaßen schon die französischen Könige. Ludwig XIV. suchte die Verschwendung an seinem Hof damit zu rechtfertigen, daß man Geld unter die Leute bringen müßte, um die Arbeiter zu beschäftigen. Auch General v. Steinmetz empfahl im konstituirenden Reichstag eine große Heeresverstärkung damit, daß er sagte, das Armeebudget wirke wie ein befruchtender Regen; die Heeresverwaltung behalte ja nichts für sich, sie gebe alles wieder aus; man möge sich nicht geniren, der Armee viel Geld zu bewilligen; das Geld komme wieder an die Bürger zurück. Ich hätte in der That nicht geglaubt, daß Frhr. v. Stumm nach so langjähriger Beschäftigung in der Gesetzgebung nach so vieler Aufmerksamkeit und so langem Studium, die er den wirthschaftspolitischen Fragen zugewandt hat, noch auf der Höhe des General Steinmetz zurückgeblieben wäre mit seiner volkswirthschaftlichen Kenntniß. (Heiterkeit links.) Die einzig sichtbare Wirksamkeit der Heeresorganisation sind die neuen Steuerprojekte. Sind die etwa geeignet zur Verbesserung der ungünstigen Erwerbsverhältnisse? Die Herren aus den Weinbaudistrikten haben uns doch erzählt, wie das Weinsteuerprojekt auf den Absatz aller Verhältnisse schon bei der jetzigen Weinlese gedrückt hat. Herren, die in der Tabakindustrie Bescheid wissen, erkennen an, daß angesichts des Tabaksteuergesetzes jede Entwicklung der Unternehmungen in dieser Industrie unmöglich ist, ja daß schon die laufenden Aufträge eingeschränkt werden, sodaß man, obgleich das Gesetz noch nicht in Kraft getreten ist, doch schon die ungünstige Wirkung nach allen Richtungen spürt. Je weniger ich von der Regierung irgend welche durchgreifenden Maßnahmen erwarte, desto mehr muß ich erwarten, daß sie thut, was sie thun kann. Es würde nicht unwesentlich zur Besserung der Verhältnisse beitragen, wenn sie sich entschließen würde, wenigstens diejenigen Steuerprojekte zurückzuziehen, die hier im Hause keine Aussicht auf Annahme haben. Es ist schon ein ganz anormaler Zustand, daß überhaupt die Regierung solche Steuergesetze einbringt, ohne einer Mehrheit auch nur für die grundlegenden Bestimmungen sicher zu sein, daß also von vornherein die betheiligten Industriezweige der ganzen Schädigung ausgesetzt sind, die das Hangen und Bangen mit sich bringt. Je früher man sich entschließt, diese Steuervorlagen zurückzuziehen, desto besser für das Land. Dann hängen die ungünstigen Erwerbsverhältnisse zusammen mit dem Zollkriege mit Rußland. Aus einem Wahlkreise hat die Handelskammer vor Kurzem in einem Cirkular ausgeführt, daß der deutsch-russische Zollkrieg zur Verschärfung der Nothlage erheblich beiträgt, es sei Thatsache, daß der größte Theil der sonst im Herbst aus Rußland einlaufenden Bestellungen ausgeblieben sei, der Bezirk leide um so mehr als der Mangel an russischen Bestellungen auf alle anderen Fabrikationszweige einwirke. Da die aus Rußland kommenden Bestellungen in die sonst stillen Monate gefallen wären, hätten die anderswo Beschäftigungslosen Arbeit gefunden. Um so mehr verschärfe das Fehlen der Bestellungen den inländischen Wettbewerb und drücke auf die Preise. In diesen Tagen durchlief die Zeitungen eine Antwort, die auf seine Frage der Abg. Metzner von der oberschlesischen Eisenindustrie-Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb über die Zustände in Oberschlesien erhalten hat. Dort hieß es, wenn nicht bald eine Abhilfe in unserm Verhältniß zu Rußland geschaffen wird, eine Krisis unvermeidlich sei. Die oberschlesische Walzwerkindustrie habe noch im ersten Semester 1893 20 Prozent ihrer Erzeugnisse nach Rußland exportirt; seither arbeiteten die Walzwerke theils ohne Nutzen, theils mit thatsächlichem Schaden. Fast durchweg mußten die Arbeitslöhne derart reduzirt werden, daß die Leute gerade noch ihr Auskommen finden. Feierschichten mußten auf sämmtlichen Walzwerken Oberschlesiens eingelegt werden. Die Friedrichshütte habe den Betrieb ihres Werkes auf Tagesschicht reduzirt und ca. 700 Arbeiter entlassen. Bis jetzt hätten sich die russischen Abnehmer noch mit den vorhandenen Beständen durchgeholfen; nunmehr aber seien sie gezwungen, ihre Einkäufe bei der österreichischen, englischen, belgischen Konkurrenz zu machen. Es liegt auf der Hand, je länger dieser Zollkrieg dauert, um so schlimmer und unhaltbarer werden die Zustände. Nun hören wir, daß in der Hauptsache das Uebereinkommen mit Rußland der russischen Regierung materiell gesichert sei. Ich wünschte nur, daß, sobald dieses Uebereinkommen paraphirt ist und bevor der Reichstag dazu eine Entscheidung getroffen hat, man durch Uebereinkommen mit der russischen Regierung sofort wenigstens den Zustand wiederherstellt, der bis zum 1. August vorigen Jahres bestand (Sehr gut! links), daß die russische Regierung sich verpflichtet, zunächst provisorisch den Zoll von 1891 wiederherzustellen und wir alsbald den Zuschlag zu unseren Zollsätzen gegenüber Rußland aufgeben. Damit wäre wenigstens eine gewisse Linderung getroffen und die äußerste Schärfe beseitigt. Ein Weiteres muß die definitive Entscheidung über den russischen Handelsvertrag bringen. Es ist zu wünschen, daß diese Entscheidung nicht mehr sich lange hinzieht; es heißt hier: entweder biegen oder brechen. (Sehr richtig! links.) Und die Herren auf der rechten Seite werden, wenn sie vor diese schwere Verantwortlichkeit erst gestellt sind, sich gar nicht im Stande fühlen, den Handelsvertrag abzulehnen. (Sehr richtig! links, Widerspruch rechts.) Minister v. Bötticher hat ausgeführt, daß zu den Gewerben, mit denen es verhältnißmäßig ungünstig bestellt sei, das Baugewerbe gehöre. Das ist durchaus richtig und hängt mit den ungünstigen Verhältnissen des Realkredits zusammen. Um so mehr bedauere ich, daß im Herrenhause in diesen Tagen Verhandlungen stattgefunden haben, die geeignet sind, die Verhältnisse des Realkredits ganz außerordentlich zu verschlechtern. (Sehr richtig! links.) Einer der Herren sagte mit dürren Worten, es gelte jetzt den Kampf zwischen Kapital und Produktion zu führen. Frhr. von Manteuffel sagte in der Begründung seiner Interpellation, er habe kein Gefühl dafür, daß man von einer Zwangskonversion der hypothekarischen Forderungen zurückschrecke und halte es für kein nationales Unglück, wenn die „Herren Gläubiger" um einige Prozente geschädigt würden durch eine Zwangskonversion des Staates. (Hört, hört!) Er hat also eine partielle Vermögenskonfiskation befürwortet. (Sehr richtig! links.) Die Sozialdemokraten haben bisher nicht einmal eine solche partielle Vermögenskonfiskation an die Wand gemalt; wenn sie es thun wollten, wäre es nicht so schlimm, als wenn eine so einflußreiche Partei wie die konservative eine derartige partielle Vermögenskonfiskation in Aussicht stellt. Umsomehr bedauere ich es, daß die Minister in der Beantwortung der Interpellation sich nicht entschieden ablehnend gegen solche Zumuthungen verhalten haben. Je nebelhafter ihre Erklärung war über die Zukunft eines projektirten Agrarrechts, um so mehr gaben sie zu allerhand phantastischen Voraussetzungen im Publikum Anlaß, die auf den Realkredit auf das Allernachtheiligste zurückwirken und deshalb das vorhandene ungünstige Verhältniß noch weiter verschärfen. (Sehr richtig!) Der Reichsbank-Präsident Koch hat bei derselben Gelegenheit gesagt, daß die Mittel gegen Nothstände, gegen so ungünstige Verhältnisse, wie sie in Amerika im vorigen Jahre hervorgetreten seien, sei das Festhalten an einer soliden Währung (sehr richtig! rechts), — an der Goldwährung. Weil das der Fall ist, ist es um so mehr zu bedauern, daß die Minister so mehrdeutige Erklärungen abgegeben haben, die, wenn sie auch nicht so ausgelegt werden müssen, doch so ausgelegt werden können, als wenn die Regierung ihren Standpunkt bezüglich der Aufrechterhaltung der Goldwährung nicht mehr mit derselben Entschiedenheit betonte. Je weniger die Regierung Positives vermag, um auf die ungünstigen Verhältnisse im allgemeinen bessernd einzuwirken, desto mehr sollte sie sich hüten, vor Maßnahmen oder Aussprüchen, die den Anschein erwecken, als ob sie von den Bahnen einer gesunden Wirthschaftspolitik abzuweichen und damit noch auf eine weitere Verschlechterung der Verhältnisse einzuwirken, im Begriff steht. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **Bebel** (Soz.): Eine große Reihe von Fabrikinspektoren giebt zu, daß die Ergebnisse des Jahres 1892 noch ungünstiger gewesen sind als die des Jahres 1891. Die Ergebnisse des Jahres 1893 werden sich noch ungünstiger gestalten. Aehnlich lauten die Handelskammerberichte, die Berichte der Aktiengesellschaften, die Kurszettel. Wenn die Kohlenindustrie Arbeitermangel hat, darüber können wir uns nicht wundern angesichts der Kohlensyndikate, die den Preis bestimmen auf Kosten der Arbeiter, deren Löhne sie drücken. Das bischen Sonntagsruhe ist nach 3 Jahren noch nicht durchgeführt. Dabei macht man noch Steuervorlagen, die geeignet sein müssen, Tausende von Arbeitern auf die Straße zu werfen. Derselbe Staat, dessen Regent das Wort von den staatlichen Musterwerkstätten gesprochen hat, steht an der Spitze der Lohndrücker. Am eifrigsten ist hierin Minister Thielen. Wir haben ausgedehnte Staatsbetriebe, die zahlreiche Arbeiter beschäftigen. Sie müßten allen Privatbetrieben ein gutes Beispiel geben. Ich erinnere daran, daß in England ein konservativer Abgeordneter beantragte, in der Marine-Verwaltung höhere Löhne einzuführen. Und das wurde ohne Erörterung angenommen. Man ist noch weiter gegangen und hat nicht nur allgemeine Lohnerhöhung, sondern den Achtstundentag in allen Staatsbetrieben zugestanden. Eine Korrespondenz der „Kreuzzeitung" aus England hat zugestanden, daß damit England auf dem richtigen Wege sei. Wenn doch bei uns die Konservativen diesem Beispiel folgten! Stadtbaurath Hobrecht meinte einmal, man müsse sich hüten, die Arbeitslosigkeit öffentlich allzu sehr anzuerkennen, damit werde man die Arbeitslosen vermehren, und das Niveau der Arbeiter würde heruntergedrückt. Auf welch' tiefem Niveau stehen dann diejenigen, die gar nicht arbeiten! Die Angaben des Staatssekretärs sind durchaus nicht genau, man kann ja auch die Angaben aus verschiedenen Jahren nicht ohne weiteres vergleichen. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß die materielle Lage der Arbeiter heute nicht besser ist, als in den Vorjahren. Wenn sich nur so wenige Leute zu den vom Magistrat vorgenommenen Arbeiten, wie z. B. zum Schneeschippen, melden, so liegt das häufig an dem Schamgefühl der Arbeiter. (Widerspruch und Unruhe rechts.) Sie wollen nicht ihre Lage vor aller Welt dokumentiren. Es giebt nur sehr wenig Arbeiter, die wirklich nicht arbeiten wollen. Die wenigen, die es nicht wollen, sind durch monatelange Erwerbslosigkeit moralisch und körperlich heruntergekommen. Ich würde einmal Sie in dieser Lage sehen wollen (sehr richtig! bei den Sozialdemokraten). Man verweist die Arbeiter auf die Landwirthschaft. Das ist ja der Grundschaden, daß die Landwirthschaft die Leute im Winter nicht beschäftigt, auch nicht beschäftigen kann. (Zuruf rechts: Forstwirthschaft.) Die Forstwirthschaft kann im Winter auch nicht alle Arbeiter ernähren. Im Uebrigen sind die gesammten sozialen Verhältnisse des Ostens Grund genug für die Arbeiter, dem Lande den Rücken zu kehren. Was hier nur helfen kann, ist ein durch das ganze Reich gehender centralisirter Arbeitsnachweis. Wenn wir eine solche Forderung erheben, so hört man sie nicht, aber den herrschenden Klassen kommt man leicht entgegen. Das Charakteristische der heutigen Zustände ist, daß der Nothstand nicht auf den Winter beschränkt ist, sondern daß er sich über das ganze Jahr erstreckt. Seit 15 Jahren hat der Fleischkonsum stetig abgenommen. Frhr. v. Stumm hat heute nichts Neues vorgebracht. Wenn er uns fragt, wie viel Arbeiter wir reich gemacht haben, so antworte ich ihm: falls er die sozialistische Literatur wirklich so kennen würde, wie er zu kennen vorgiebt, so hätte er eine solche Frage nicht stellen können. Wir wollen nicht den einzelnen Arbeiter reich machen, sondern die gesammte soziale Lage des Arbeiterstandes heben. Es wird Frhr. von Stumm schwer fallen, einen reichen sozialdemokratischen Führer zu nennen. (Zurufe rechts: Singer!) Ich habe keine Veranlassung, die Vermögensumstände meines Freundes Singer hier von der Tribüne zu erörtern, aber das kann ich sagen: wenn Herr Singer nicht in den letzten Jahren Zehn- und Hunderttausende der Partei geopfert hätte, wäre er vielleicht reich, so ist er es nicht. In keiner Partei wird so vor aller Oeffentlichkeit abgerechnet wie bei uns. Es ist niemals eine frechere Lüge ausgesprochen worden, als daß Liebknecht, wie in einer Korrespondenz ausgeführt war, 10 000 M. Gehalt bekommt. In der ganzen Partei giebt es noch nicht drei Leute, die über 5000 M. Gehalt beziehen. Die Redakteure in der Provinz bekommen im Durchschnitt unter 3000 Mark. Freiherr v. Stumm hält die Militärvorlage für geeignet, die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Er vergißt, daß alle die Lasten von den Arbeitern hauptsächlich getragen werden. Seit Jahrzehnten flicken Sie am deutschen Handwerker herum, aber durch ihre Steuervorlagen schaden Sie ihm viel mehr, als Sie ihm durch Ihre anderen Maßregeln nützen können. Die Entwickelung der kapitalistischen Wirthschaft führt Krisis auf Krisis herbei, und das Schicksal, der Untergang der herrschenden Klassen, ist für Jeden, der die Volkswirthschaft kennt, gewiß. Es fragt sich nur, wann er erfolgen wird. (Lachen rechts.) Der Staatssekretär meint mit Bezug auf die Vorgänge am Donnerstag, es wäre davon nichts, es habe sich niemand beschwert. Wenn die Mißhandelten sich beim Polizeipräsidium beschwerten, so hieße das, den Teufel bei seiner Großmutter verklagen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die ganze Sache schien wohl von lange her vorbereitet zu sein. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Soll ich das wiederholen, was ich früher von den agents provocateurs einem Schröder, Ihring-Mahlow und Oberwinder gesagt habe? Wenn es möglich war, daß 1883 auf einem Anarchistenkongreß vier königlich preußische Polizeibeamte betheiligt waren, wenn es möglich war, daß in jener Versammlung alle die Mordthaten beschlossen worden sind, die nachher in Paris und Wien verübt sind, so müssen wir auch heute mißtrauisch sein und glauben, daß die ganze Angelegenheit von der Polizei provozirt worden war (sehr richtig! bei den Sozialdemokraten). Viele Anzeichen ließen auch darauf schließen Es wird von zwei Gardeoffizieren erzählt, die auf der Straße standen und sich über die Versammlung der Arbeitslosen unterhielten. Der eine meinte: heute wird es was geben, der andere aber blickte auf das Straßenpflaster und meinte: heute giebt es nichts, denn es ist feucht! (Große Heiterkeit.) Es ist nämlich ein altes Wort, daß Revolutionen nie an einem Regentage gemacht werden. Das beweist, daß unter den Offizieren der hiesigen Garnison bekannt war, an diesem Tage sollte was kommen, daß irgend ein Plan bestehe, die Massen zu provoziren. Wie die Rede des Frhr. v. Stumm beweist, gieren ja die Herren nach einem sozialistischen Putsch und ärgern sich, daß die Sozialdemokratie ihnen den Gefallen nicht thut. Viele Artikel in der „Kreuzzeitung" und in der anderen konservativen Presse zeigen das. Insbesondere die Vorgänge der letzten Zeit, die anarchistischen Attentate beunruhigen in hohem Grade die Gesellschaft und haben in weiten Kreisen das Gefühl wachgerufen: wie lange wird es dauern, so haben wir in Deutschland ähnliche Zustände, deshalb schaffen wir Ausnahmegesetze! Freiherr von Stumm hat ja auch dem Wunsche nach Ausnahmegesetzen Ausdruck gegeben (Widerspruch des Frhrn. v. Stumm). Dann weiß Herr v. Stumm selber nicht, was er gesagt hat. Sie sagen ja nur das, was die gesammten Herren da drüben (rechts) denken, Sie sind offen, Sie sind der Draufgänger. (Heiterkeit.) In der gesammten Berliner Presse ist nicht ein einziges Organ, das auch nur anzudeuten wagte, daß die Arbeitslosen provozirt haben. Alle stimmen darin überein, daß die Arbeitslosen ruhig ihren Weg gegangen sind. Es ist mir berichtet worden, daß Geheimpolizisten als zerlumpte Leute unter die Masse gesteckt worden sind, um, als das Signal kam, mit Gummischläuchen loszuhauen. Es wurde so blindlings losgeschlagen, daß selbst Leute, die nicht zu den Arbeitern gehörten, ja sogar ein Berichterstatter sich genöthigt sah, zu flüchten. In Schöneberg wurde eine zahlreich besuchte Arbeitslosenversammlung, nachdem der Redner eine Stunde lang gesprochen hatte, plötzlich aufgelöst ohne irgend einen Grund; es waren die Gendarmerie und Nachtwächter aufgeboten ohne irgend eine Veranlassung. Als an einem anderen Tage eine Arbeitslosenversammlung ebenfalls stattfinden sollte, da wurde in den Häusern Raum für 20 Schutzleute gesucht. Die deutsche Sozialdemokratie wird sich aber hüten, zu etwas beizutragen, was als Wasser auf ihre Mühle angesehen werden kann. Wir müssen aber auch verlangen, daß die Behörden, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt sind, die Ordnung selbst nicht stören. Auf der anderen Seite verlangen wir ebenso energisch, daß die bürgerliche Gesellschaft alles aufbietet, um dem vorhandenen Nothstand nach Kräften entgegenzutreten. Werden die Maßregeln, die wir vorschlagen, in die Hand genommen, dann wird der Nothstand zwar nicht beseitigt, aber in hohem Grade gemildert. So objektiv sind wir, nicht mehr von Ihnen zu verlangen, als Sie zu leisten vermögen. Was Sie aber vermögen, das sollen Sie auch thun. Wollen Sie es nicht thun, dann die Folgen auf Ihr Haupt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär **v. Bötticher** fordert den Vorredner auf, seine Vorschläge in die Form von Anträgen zur Beschlußfassung des Hauses zu bringen. Bezüglich der Donnerstags-Vorgänge halte ich mich an den amtlichen Bericht, von dem der Vorredner nicht bewiesen hat, daß er falsch ist. Preßberichte, von denen ich nicht weiß, woher sie stammen, können mich nicht dazu bestimmen, eine Behörde, von der ich nur weiß, daß sie ihr Amt einwandsfrei verwaltet, einer Gesetzesübertretung und Vergewaltigung zu zeihen. Ist es denn so ungewöhnlich, daß Leute sich über eine Versammlung unterhalten, die vorher angekündigt war? Die Polizei hat nicht provozirt, und wenn ich Ihnen den Glauben auch nicht nehmen kann, so muß ich doch die Polizei dagegen verwahren, daß sie ungesetzlich gehandelt hat. (Beifall rechts.)

Abg. **Möller** (nl.): Ein Theil der Arbeitslosen rührt aus dem Baugewerbe her. Das ist nicht zu ändern, es ist stets so gewesen. Die Behauptungen, daß die Lebenshaltung des Arbeiters sich verschlechtere, sind unrichtig, wie die Statistik beweist. Auch ich gebe zu, daß die gewerblichen Verhältnisse sich verschlechtert haben. Das trifft nicht blos die Arbeiter, sondern in noch höherem Maß die Arbeitgeber, deren Unternehmungen stetig zurückgehen. Das beweist auch ein Blick in den Etat der Post. Unter den Arbeitslosen befinden sich viele, die nicht arbeiten wollen. So haben in Mannheim am 13. Januar sich von 436 Arbeitslosen nur 105 zur Annahme von Arbeit bereit erklärt. Dagegen giebts kein Mittel: wer nicht arbeiten will, kriegt auch nichts zu essen. Es besteht doch eine Entwickelung in der Steigerung der Arbeitslöhne. Diese ist möglich ohne gleichzeitige Verminderung der Arbeitsleistung. Wenn die Arbeitszeit gekürzt wird, dann muß auch die Arbeit so intensiv betrieben werden, daß der Arbeiter darunter leidet. Das haben die Erfahrungen bewiesen, die man in Werken gemacht hat, auf denen der Achtstundentag eingeführt ist. Unter Uebertreibungen leiden die Arbeiter selbst.

Nunmehr wird die Berathung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.
Schluß nach 5 Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 22. Jan. [Aus dem Reichstage.] Der Reichstag wird sich auch morgen noch über die Nothstandsinterpellation der Sozialdemokraten unterhalten. Es ist aber schon jetzt klar, daß nichts dabei herauskommen wird, was als wirksame Förderung der angeregten Frage gelten könnte. In solchen Verhandlungen wird, wie die Erfahrung mehrerer Sessionen gezeigt hat, fast immer nur in Monologen gesprochen. Jeder Redner vertritt im Namen seiner Partei einen Standpunkt, der die Vereinbarung mit den Anschauungen der anderen Redner und Parteien von vornherein ausschließt. Insofern sind derartige Debatten allerdings von großem Interesse; man bekommt in ihnen den Kern der sonst nicht immer so klar heraustretenden Anschauungsweise vorgesetzt, von der die einzelnen Parteien als Ausdruck wirthschaftspolitischer Grundstimmungen getragen erscheinen. Daß die Abgg. Liebknecht und Bebel die heftigste Sprache führten, kann nicht weiter Wunder nehmen. Das Leitmotiv ihrer Reden war, daß gewisse Leute Putsche brauchen, um ein neues Ausnahmegesetz durchzudrücken, und daß bei der neulichen Arbeitslosen-Versammlung Provokationen durch die Polizei beabsichtigt waren, um die Handhabe für eine Politik der Ausnahmegesetzgebung zu gewinnen. Von dieser Auffassung werden sich die sozialdemokratischen Führer ebensowenig wie die Massen

abbringen lassen, was man ihnen schon darum nicht verdenken kann, weil sie auf solche Weise das trefflichste Agitationsmittel in die Hand bekommen. Will die Regierung es ihnen entwinden, so kann sie nichts Eiligeres und nichts Besseres thun, als durch die That zu zeigen, daß jener Argwohn unbegründet ist. In der Zurückhaltung, die die Polizei bei den heutigen fünf großen Arbeitslosenversammlungen übte, hat man wohl schon die verständigere Auffassung der Pflichten der Sicherheitsbehörde zu erkennen, und die wohlthätige Folge der veränderten Haltung ist gewesen, daß die Ruhe überall trefflich und mühelos gewahrt werden konnte. Wenn jedoch Reden wie die des Frhrn. von Stumm das glimmende Feuer immer wieder schüren, so darf man sich nicht wundern, daß die Erbitterung so leicht in die Massen hinein getragen werden kann. Der Standpunkt Stumms gegenüber den großen Prinzipienfragen der modernen Sozialpolitik ist hinlänglich bekannt. Heute ist er mit einer Schärfe vertreten worden, die als umfassendes Bekenntniß gewiß ihren Werth hat, deren unmittelbarer Nutzen jedoch schwer erkennbar ist. Es konnte nicht fehlen, daß die Debatte auch die Agrarfragen streifte. Die Rathschläge, die der Abg. Richter den ostelbischen Landwirthen gab, wurden auf der rechten Seite natürlich etwas unbequem empfunden, und man wird in der Fortsetzung der Verhandlungen sicher noch die alten Klagen darüber hören, daß die Landwirthschaft durch die Mißgriffe der heutigen Politik außer Stande sei, den ihr gegebenen Rath zu befolgen und durch Verbesserung ihrer Einrichtungen eine der wichtigsten Quellen der Arbeitslosigkeit zu verstopfen. Die Rede des Ministers v. Bötticher war nicht ohne Verdienste. Es ist anzuerkennen, daß der Minister die Absicht bekundet hat, beschwichtigend zu wirken. Manche seiner thatsächlichen Angaben können beanspruchen, aufmerksam ins Auge gefaßt zu werden. Dahin gehört der Nachweis, daß die Lebenshaltung der Arbeiter und die Höhe ihrer Löhne seit dem Jahre 1886 stetig und ansehnlich gestiegen sind. Herr v. Bötticher legte dieser Behauptung eine ganz neue statistische Nutzanwendung zu Grunde, die hier zum ersten Male verwerthet worden ist. Er ging von den Begräbnißkosten aus, die die Sterbekassen auf Grund des wirklichen individuellen Verdienstes des Verstorbenen während des letzten Jahres zahlen. Die Begräbnißkosten sind nach diesem Verdienste genau abgestuft, und so läßt sich, soviel wir bisher übersehen können, in der That nichts dagegen einwenden, daß aus diesen Zahlungen Schlüsse auf die Durchschnittslöhne des deutschen Arbeiters gezogen werden. Ob es nicht doch etwas hoch gegriffen ist, das Wachsthum der Löhne im angegebenen Zeitraum höher als 9 Prozent jährlich zu schätzen, mag näherer Prüfung vorbehalten bleiben. Die Sozialdemokraten, denen die Böttichersche Zahlen anscheinend überraschend kamen, haben heute noch nicht darauf erwidert.

— Graf Arnim-Schlagenthin veröffentlicht eine neue Erklärung gegen den Fürsten Bismarck. Er bedient sich einer noch schärferen Sprache als in seinen früheren Mittheilungen an die Presse. Fürst Bismarck wird wiederholt aufgefordert, seine bekannten Behauptungen entweder zu beweisen oder zu widerrufen. Weiterhin erklärt der Verfasser, gelegentlich auseinanderzusetzen, weshalb er zu der Vermuthung kommen müsse, daß der Fürst die Korrekturbogen des Blumschen Werkes nicht bloß erhalten, sondern — was von anderer Seite bestritten worden ist — auch durchgelesen habe. Den ihm gegebenen Rath, sich beim Grafen Holstein über die angeblichen Spekulationsgeschäfte seines Vaters zu erkundigen, lehnt Graf Arnim mit dem Bemerken ab, „er würde sich damit nur lächerlich machen." Graf Holstein habe seines Wissens niemals behauptet, daß der Botschafter Spekulationen mit Baron Hirsch oder sonstige Spekulationen unternommen habe; hiernach fehle jeder Anlaß, diesen Herrn zu befragen. Das Hereinziehen des „ehrwürdigen" Kaisers in die jetzige Betreibung der Arnimsache bezeichnet die Zuschrift als frivol.

— Die Subkommission der Stempelsteuerkommission hat beschlossen, der Abtrage zwischen zwei inländischen Börsen eine Ermäßigung im Steuersatz nicht zuzubilligen.

W. B. **München**, 22. Jan. Die Kammer der Abgeordneten berieth den anläßlich der Militärvorlage geforderten Nachtragsetat zum Militäretat und vertagte die Weiterberathung schließlich auf morgen. Eine lebhafte Erörterung rief die Ausnahme für die erste bayerische Unteroffizierschule hervor. — Die Einnahmen der bayerischen Staatsbahnen im Jahre 1893 betrugen 109 300 303 M. oder gegen das Jahr 1892 4 416 763 M. mehr bei einer Zunahme der Länge um 62 Kilometer.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 22. Jan. Der Geheime Baurath Lüdecke, Mitglied der Akademie des Bauwesens, ist gestern gestorben.

Wien, 22. Jan. Die „Polit. Korresp." erhält aus Belgrad die Inhaltsangabe einer Erklärung, welche König Milan im Namen und auf Instruktion des Königs Alexander von Serbien den Führern der radikalen Partei abgegeben hat. Diese Erklärung besagt, die radikale Partei habe seit der Ernennung von Doktitsch das königliche Regierungsprogramm illusorisch gemacht, statt Verfassung und Gesetz herrsche im Lande Ungesetzlichkeit und Intoleranz gegen Nicht-Radikale. Die täglich einlaufenden Beschwerden seien unberücksichtigt geblieben, des Königs Mahnungen hätten kein Gehör gefunden, ja, des Königs Recht zum Empfange von Beschwerde-Deputationen sei bestritten worden. Schon dieser letzte Umstand habe die Krisis herbeiführen müssen. Der König habe beschlossen, den Radikalen nicht mehr Carte blanche zu gewähren, er verlange die Wahrnehmung der auswärtigen Angelegenheiten nur durch die Krone, den Ministerpräsidenten und den Minister des Auswärtigen, er mißbillige und bedaure Konflikte, wie den jüngsten mit dem Wiener Kabinet und erachte Berufungen von serbischen Gesandten ohne Wissen des Königs, wie jüngst die von Paschitsch, für unzulässig. Ebenso unstatthaft sei, daß der unverantwortliche radikale Centralkomitee sich durch Proteste gegen Regierungsakte und gegen Ernennungen von Beamten über die Regierung stelle. Ferner mißbillige der König die Verschwendung der Staatsfinanzen zu Parteizwecken und die Vernachlässigung der Armeeinteressen. Der König wünsche für sich eine engere Verbindung mit der Armee durch Herstellung einer königlichen Militärkanzlei, begehre die Aufhebung beziehungsweise Abänderung einiger, der Verfassung widersprechender Skupschtinabeschlüsse sowie die Einstellung des Prozesses gegen die liberalen Minister. Der König könne ohne Stellung von Garantien seitens der Radikalen eine neue radikale Regierung nicht berufen. — Im Verlaufe des Tages empfing der König wiederholt den serbischen Gesandten in Wien, Simitsch. — Die „Polit. Korresp.", ist zu der Versicherung ermächtigt, daß der König entschlossen sei, durchaus auf dem Boden der Konstitution zu bleiben; alle anderslautenden Darstellungen seien tendenziöse Erfindungen der Radikalen.

Prag, 22. Jan. [Omladinaprozeß.] Der Angeklagte, Handlungslehrling Serak, hat sich auch wegen eines Bücherdiebstahls bei seinem Dienstherrn zu verantworten; er behauptet, die Bücher wären ihm als Falle hingelegt worden. Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß er nicht in die Falle gerathen wäre, wenn er die Bücher liegen gelassen hätte, erwidert Serak in schreiendem Tone: „Hätten Sie, Herr Vorsitzender, die Bücher dort liegen gesehen, Sie hätten sie auch mitgenommen." Der Angeklagte wird sofort zu 48 Stunden Disziplinararrest verurtheilt. Der achtzehnjährige Zimmermaler Stacina, der Nachts dabei abgefaßt wurde, wie er die kaiserlichen Adler an Briefkasten besudelte, behauptet, er sei berauscht und der Meinung gewesen, daß er als Zimmermaler eine Wand anstreiche. Andere Angeklagte nahmen alles zurück, was sie beim Verhör durch die Polizei ausgesagt hatten. Die Proteste der Vertheidiger gegen die angebliche Gesundheitsschädlichkeit des Saales wurden von dem Oberlandesgericht zurückgewiesen.

Pest, 22. Jan. Zwischen dem Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses von Perczel und dem Abgeordneten Grafen Ladislaus Szapary fand in Folge der jüngsten Parlamentsrede Perczels ein Säbelduell statt, bei welchem beide Gegner leicht verwundet wurden.

Rom, 22. Jan. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" wird die amtliche „Gazzetta" heute Abend ein Dekret des Königs veröffentlichen, durch welches die Session der Deputirtenkammer und des Senats bis zum 20. Februar vertagt wird.

Paris, 22. Jan. (Deputirtenkammer.) Brunet interpellirte die Regierung in Betreff Madagascars; die Lage daselbst sei beklagenswerth, Frankreich habe die Pflicht, Genugthuung zu verlangen und seine Rechte aufrecht zu erhalten. Ministerpräsident Casimir Périer erwiderte, es würde unklug sein, zu erklären, ob eine Expedition beabsichtigt sei oder nicht; die Lage sei übel, aber irgend eine ungünstige neue Nachricht sei nicht eingetroffen. Die erforderlichen Vorstellungen seien erhoben worden; Frankreich werde wissen, seinen Rechten Achtung zu verschaffen. — Der Ministerpräsident erklärte im Uebrigen seine Zustimmung zu einer von Brunet, wie folgt, abgefaßten Tagesordnung: Die Kammer ist entschlossen, die Regierung in Allem zu unterstützen, was dieselbe zur Aufrechterhaltung der Stellung und der Rechte Frankreichs auf Madagascar, sowie zur Wiederherstellung der Ordnung, zum Schutze der französischen Staatsangehörigen und zur Respektirung der französischen Farben unternehmen wird. Diese Tagesordnung wurde einstimmig angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Paris, 22. Jan. [Senat.] Challemel-Lacour eröffnete die heutige Sitzung mit einem Appell zur Einigung, welche in einer Zeit besonders nöthig sei, in welcher der alte Geist chimärischer Bestrebungen wieder erwache, der Frankreich schon so viel Uebel eingebracht habe.

Belgrad, 22. Jan. Gestern berief der König die Radikalen Katitsch, Vukovitsch, Gruitsch, Milosavljewitsch, Andra Nikolitsch, Pacu und Andere zu einer Konferenz, welche bis 3 Uhr Morgens dauerte und resultatlos verlief. Der König verlangte die Annahme mehrerer Forderungen Seitens der Leitung der radikalen Partei und beklagte sich über die Haltung der radikalen Presse. Für heute sind Avakumovitsch, Ribarac, Garaschanin und Stojan Novakovitsch zum Könige berufen. Im Laufe des Vormittags erklärten Gruitsch und Vukovitsch, die radikale Partei könne die vom König aufgestellten Punkte nicht annehmen, womit die Kombinationen mit dieser Partei abgebrochen scheinen. Unter den von den Radikalen abgelehnten Forderungen des Königs befinden sich das Recht, den Kriegsminister und die Gesandten selbständig zu ernennen, die Außerkraftsetzung der die Eltern des Königs betreffenden Gesetzgebung, sowie die Niederschlagung des Prozesses gegen das liberale Kabinet. Im Laufe des Nachmittags dürfte die endgiltige Bildung einer Koalition der Liberalen und der Fortschrittler zu Stande kommen und möglicher Weise die Bildung eines Kabinets erfolgen. — In der Skupschtina wurde ein Brief des Ministerpräsidenten Gruitsch verlesen, worin derselbe seine Demission anzeigt. Gjuritsch wollte eine Debatte hervorrufen, was von der Mehrheit abgelehnt wurde. Die Skupschtina wurde sodann auf unbestimmte Zeit, zunächst bis zur Bildung eines Kabinets, vertagt, doch hält man es nicht für ausgeschlossen, daß eine Vertagung bis zum November erfolgen könnte. — In dem Prozesse Avakumovitsch nahm der Staatsgerichtshof heute das Verhör der Zeugen vor. Die Angeklagten verließen jedoch den Saal, um sich zur Konferenz in das königliche Palais zu begeben.

Kapstadt, 22. Jan. Nach einem Telegramm des Majors von François hat er am 1. Januar in der Doristibischlucht bei Gansberg die Witboois geschlagen und ihnen große Verluste zugefügt. Außerdem hat er von ihnen 40 Pferde und eine große Menge an Rindern und Schafen erbeutet. — Von der Schutztruppe sind nur drei Soldaten leicht verwundet.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 23. Januar, Morgens.

Der Berliner „Börs.-Cour." will wissen, daß der deutsch-russische Zollvertrag als festgestellt anzusehen sei. Die Veröffentlichung ist in etwa 10 Tagen im „Reichs-Anzeiger" zu erwarten.

Wie die „Nat.-Ztg." meldet, wird bei der auf drei Tage berechneten Etatsberathung von den Nationalliberalen der Abg. Sattler sprechen. An Stelle des Abg. Hammacher ist der Abg. Friedberg in die Steuerkommission eingetreten.

Bei der Berliner Stadtverordnetenversammlung beantragten die sozialistischen Stadtverordneten, die Versammlung solle gegen das Verhalten der Polizei gegenüber den Theilnehmern an der Versammlung der Arbeitslosen am 15. Januar protestiren, und den Magistrat ersuchen, bei den Staatsbehörden um Maßregeln gegen die Wiederkehr solcher Auftritte vorstellig zu werden.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Petersburg: Bei einem Brand in der kaiserlichen Porzellanfabrik wurden viele Maschinen vernichtet.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Rom hat die Volksbank in Brescia ein Moratorium nachgesucht. Die Aktiva sollen die Passiva um 1 183 000 Lire übersteigen.

Der „Popolo Romano" meldet aus Pisa: Trotz der Maßregeln der Behörden beschloß die Gruppe der Unzufriedenen den allgemeinen Aufstand und bedrohte die Arbeiter eines internationalen Etablissements derart, daß dieselben gezwungen waren die Arbeit einzustellen. Es gelang dreimal die Demonstranten zu zerstreuen und Verhaftungen vorzunehmen, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen. Mittags ging eine Verstärkung von Florenz nach Pisa ab. — Die „Riforma" meldet aus Pisa: Bei den Bäckern und Kutschern ist ein Strike ausbrochen. Vor dem Etablissement Pantecorro fanden Ansammlungen statt. Kavallerie eilte herbei um die Strikenden zu zerstreuen, wurde jedoch von einem Steinhagel empfangen. Nach den üblichen drei Ermahnungen an die Menge, auseinanderzugehen, machten die Truppen von den Waffen Gebrauch und zerstreuten die Menge. Die industriellen Etablissements und Kaufläden sind geschlossen. 4 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die umliegenden Ortschaften sind gleichfalls von Unruhen ergriffen. In den übrigen Provinzen herrscht Ruhe.

Aus Belgrad wird weiter gemeldet:

Nach längerer Konferenz erklärten Garaschin, Nikolajewitsch, Avakumowitsch, Ribarac sie würden die Frage der Koalition im Plenum den Parteien zur Berathung vorlegen und Abends dem Könige das Ergebniß mittheilen. Wie verlautet, sollen die Fortschrittler dafür sein, mit den Liberalen die Koalition einzugehen. Die Berathungen der Liberalen dauern fort. Der radikale Ausschuß meldete die Ankunft Milans Nachts an alle Subkomitees. Die Militär-Verwaltung und das Kommando über die Gendarmerie hat Koka Milanowitsch, der die provisorische Vertretung des Kriegsministers übernommen, in Händen. Im Lande herrscht überall Ruhe.

In Sofia ist das Kriegsgericht, welches die Verschwörung der Brüder Ivanowitsch gegen den Prinzen Ferdinand verhandeln soll, nunmehr von Stambulow konstituirt worden. Die Verhandlungen beginnen am Donnerstag.

In Washington beschloß die Kammerkommission für Mittel und Wege die Einbringung des Einkommensteuerentwurfes, wonach 2 Prozent Steuer von einem Einkommen von 4000 Dollars erhoben werden. Das Repräsentantenhaus hat das Amendement zur Tarifvorlage, wonach die Zuckerprämie wegfällt, bestätigt.

In Rio de Janeiro starben in den letzten Tagen 11 Personen am gelben Fieber.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 22. Jan. Der bisherige Syndikus der Firma „Siemens und Halske", Bürgermeister a. D. Dr. Rosenthal und der Geh. Ober-Finanzrath R. v. Könen, bei der königl. preußischen Seehandlung, etabliren unter kommanditarischer Betheiligung der Firma „Siemens und Halske" ein Bankgeschäft am hiesigen Platze, dessen Thätigkeit vorwiegend der Finanzirung elektrischer Unternehmungen der letztgenannten Firma gewidmet sein wird.

** **Petersburg**, 22. Jan. Die Russische Bank für auswärtigen Handel zahlt pro 1893 eine Dividende von 20 Rubel.

** **Bradford**, 22. Jan. Wolle ruhig, fester. Crossbred Botany behauptet. Mohairwolle flauer, Garne fester, in Stoffen einiges Geschäft.

Marktberichte.

Bromberg, 22. Jan. (Amtlicher Bericht der Handelskammer. Weizen 130—134 M., geringe Qualität 125—129 M. — Roggen 112—116 M., geringe Qualität 108—111 M. — Gerste nach Qualität 122—132 M. — Braugerste 133—140 M. — Erbsen, Futter- 135—145 M., Kocherbsen 155—165 M. — Hafer 140—150 M.

Breslau, 22. Jan. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo — Gekündigt — Ztr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Jan. 123,00 Gd. Hafer p. 1000 Kilo — Gekündigt — Ztr., p. Jan. 153,00 Gd. Rüböl p. 100 Kilo — Gekündigt — Ztr., p. Jan. 47,00 Br., April-Mai 47,50 Br. Zink. Ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

** **Stettin**, 22. Jan. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 5° R. Barometer 759 Mm. — Wind: SW.

Weizen still, per 1000 Kilogr. loko 133—140 M., p. Januar 139,5 M. nom., per April-Mai 144,5 M. Br., p. Mai-Juni 146 M. Br., p. Juni-Juli 147,5 M. Br. und Gd. — Roggen still, per 1000 Kilogr. loko 117—122 M., per Januar 122 M. nom., per April-Mai 126,25—125,5 M. bez., 125,75 Br. und Gd., per Mai-Juni 127 M. Br. und Gd., per Juni-Juli 128,5 M. Br., 128 Gd. — Gerste per 1000 Kilo loko 138—160 M. — Hafer per 1000 Kilo loko 140—148 M., feinster über Notiz. — Rüböl ruhig, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 46 M. Br., per Jan. 46 M. Br., per April-Mai 46 M. Br., per Sept.-Okt. 47 M. Br. — Spiritus still, per 10 000 Liter Proz. loko ohne Faß 70er 31,2 M. bez., per Jan. 70er 31 M. nom., per April-Mai 70er 32,8 M. nom., per Mai-Juni 70er 33,1 M. nom. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 139,5 M., Roggen 122 M., Spiritus 70er 31 M. (Ostsee-Ztg.)

Wasserstand der Warthe.

Posen, am	22. Jan.	Morgens	0,68	Meter
=	= 22.	= Mittags	0,68	=
=	= 23.	= Morgens	0,70	=

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar 1894.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
22. Nachm. 2	753,0	SW frisch	bedeckt	+ 6,3
22. Abends 9	752,3	SSW mäßig	bedeckt	+ 3,3
23. Morgs. 7	748,5	SSW mäßig	bedeckt	+ 2,6

Am 22. Jan. Wärme-Maximum + 6,4° Cels.
Am 22. = Wärme-Minimum + 3,4°

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 22. Jan. **[Zur Börse.]** Die Besserung des Courses der italienischen Rente und ein lebhafteres Interesse, das sich für dieses Papier geltend macht, gab heute dem Gesammtmarkt ein freundliches Aussehen. Es ist augenscheinlich, daß man sich in Paris in der Verfolgung dieser Rente arg übernommen hatte und daß nunmehr das hervortretende Deckungsbedürfniß der Courshebung der Rente zu statten kommt. Man erwartet, daß sich solches Bedürfniß immer umfangreicher entwickeln wird, wenn man in Paris erst wahrgenommen haben wird, daß der Widerstand gegen die dortigen willkürlichen Angriffe auf den Kredit Italiens durch wachsende Hilfstruppen aus den deutschen und auch englischen Kapitalkreisen gekräftigt wird. Die italienischen Bahnen schlossen sich der steigenden Bewegung an. Im Uebrigen war das Geschäft mäßig. Russische Anleihen und russische Noten zeigten Neigung zur Schwäche. Es fanden in diesen Anleihen Realisationen statt, veranlaßt durch die wesentliche Steigerung in den letzten Tagen. Im Handel mit russischen Noten wurde heute ein Deport von 25 Pf. bezahlt, eine seltene Erscheinung. Es hängt dies zusammen mit dem theuren Geldstand in Rußland. Die Anwesenheit Milans in Belgrad machte keinen Eindruck und Serben zogen an. Die Ermäßigung des Diskonts der österreichisch-ungarischen Bank und die des Privatdiskonts am hiesigen Platz mochte einiges zur Hebung der Tendenz beigetragen haben. Bemerkt wird auch, wie die deutsche Regierung, insbesondere der preußische Finanzminister, bemüht ist, den allzu hitzigen Eifer der Steuerkommission in der Anwendung der Steuerschraube für Börsengeschäfte zu dämpfen. Die an anderer Stelle des Blattes erwähnte Gründung eines Bankgeschäfts wird an der Börse als ein für bestimmte Geschäfte ausgeführter Akt angesehen, da doch für solche, die dem Effektenverkehr obliegen sollen, kein Raum und keine günstige Gelegenheit mehr vorhanden ist. Auf dem Montanaktienmarkt lagen Kohlenwerthe etwas schwächer, konnten sich aber im weiteren Verlaufe im Anschluß an die bessere Gesammttendenz befestigen, ebenso wie Eisenwerthe. In beiden Werthen fanden indessen nur ganz belanglose Umsätze statt.

Breslau, 22 Jan. (Schlußkurse.) Reservirt.
Neue 3proz. Reichsanleihe 85,65, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97 60, Konsol. Türken 22,95, Türk. Loose 92 50, 4proz. ung. Goldrente 95 30, Bresl. Diskontobank 95,75, Breslauer Wechslerbank 94,25, Kreditaktien 215 60, Schles. Bankverein 111 00, Donnersmarckhütte 92,25 Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 127 00, Oberschles. Eisenbahn 58.50, Oberschles. Portland-Zement 89.75, Schles. Zement 139,50, Oppeln. Zement 105 80, Kramsta 129,00 Schles. Zinkaktien —,—. Laurahütte 113.75, Verein. Oelfabr. 84 00 Oesterreich. Banknoten 163 10, Russ. Banknoten 2 2,30, Giesel Cement 90,25, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 91.00, Breslauer elektrische Straßenbahn 121.00

Bremen, 22. Jan. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Schwach. Loko 4 80.

Baumwolle. Willig. Upland middl. loko 40½ Pf., Upland, Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, per Jan. 40 Pf., p. Febr. 40 Pf., p. März 40½ Pf., p. April 40½ Pf., p. Mai 40¾ Pf., p. Juni 41 Pf.

Schmalz. Höher. Loko Wilcox 43½ Pf., Armour shield 43 Pf., Cudahy 45½ Pf., Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 36 Pf.

Speck. Fester. Short clear middl. loco 37½, Januar-Abladung 37½.

Wolle. Umsatz: 126 Ballen.

Tabak. Umsatz: 40 Fässer Maryland.

Hamburg, 22. Jan. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Jan. 12,47½, p. März 12,52½, per Mai 12,65, per Sept. 12,67½. Still.

Hamburg, 22. Jan. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Jan. 83½, per März 83, per Mai 81¼, per Sept. 78. Behauptet.

Paris, 22 Jan (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 34,50. — Weißer Zucker behpt., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Jan. 37,37½, p. Febr. 37,37½, per März-Juni 37,62½, per Mai-Juni 37,75.

Paris, 22 Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 21,40, per Februar 21,40, per März-April 21,70, per März-Juni 21,90. — Roggen ruhig, p. Jan. 14,50, per März-Juni 15,10. Mehl ruhig, per Januar 44,50, per Februar 45,00, per März-April 45,60, per März-Juni 45,90. Rüböl fest, per Januar 58,25 per Februar 58,50, per März-April 58,50, per März-Juni 58,25. — Spiritus ruhig, per Jan. 35,00, per Febr. 35,25, per März-April 35,75, p. Mai-August 36,50. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 22. Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Havre, 22 Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, per Jan. 103,75, per März 103,50. p. Mai 101,25. Unregelmäßig.

Antwerpen, 22 Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez., 12¼ Br., per Jan. 12 Br., per Febr. 12¼ Br., per Sept.-Dez. 12¾ Br. Fest.

Antwerpen, 22. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Amsterdam, 22. Jan. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, p. März 154, p. Mai 156. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine wenig veränd., per März 111, p. Mai 110. — Rüböl loko 25, per Mai 23¾, p. Herbst 24.

Amsterdam, 22 Jan. Java-Kaffee good ordinary 53.

Amsterdam, 22. Jan. Bancazinn 45.

London, 22. Jan. Chili-Kupfer $41\frac{5}{16}$, p. 3 Monat $42\frac{1}{16}$.

London, 22. Jan. An der Küste 1 Weizenladungen angeboten. Wetter: Regen.

London, 22. Jan. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 13. bis 19. Januar: Englischer Weizen 1976, fremder 26 001, englische Gerste 3587, fremde 11 921, englische Malzgerste 18 5 3, fremde —, englischer Hafer 352, fremder 27 574 Qrts., englisches Mehl 14 386, fremdes 23 782 Sack und 10 Faß.

Glasgow, 22. Jan. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 8439 Tons gegen 2985 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 22. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 3½ d.

Liverpool, 22. Jan., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ball., davon für Spekulation u. Export 1000 Ball. Weichend.

Middl. amerikan. Lieferungen: Januar-Februar $4\frac{1}{32}$ Verkäuferpreis, Febr.-März $4\frac{1}{64}$ do., März-April $4\frac{3}{64}$ Käuferpreis, April-Mai $4\frac{5}{64}$ do., Mai-Juni $4\frac{13}{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $4\frac{9}{32}$ Käuferpreis, Juli-August $4\frac{19}{64}$ d., August-September $4\frac{2}{32}$ d. Verkäuferpreis.

American good ordinary 4, do. low middling $4\frac{1}{4}$, do. middling $4\frac{7}{16}$, Pernam fair $4\frac{1}{2}$, Egyptian brown fair $4\frac{5}{8}$, do. brown good fair $4\frac{15}{16}$, Dhollerah fully good $3\frac{15}{16}$, do. fine 4, Domra fully good $3\frac{7}{8}$, do. fine $4\frac{1}{16}$.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 23. Jan. Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 22. Jan. Salpeter loko 8,80, Februar-März 8,85. Unverändert.

Newyork, 22. Jan. Weizen per Jan. 65¾ C., per Febr. 66¼ C.

Berliner Produktenmarkt vom 22. Januar.

Wind: WSW., früh + 5 Gr. Reaum., 756 Mm. — Wetter Naß.

Die Verkehrsthätigkeit an unserem Markt bleibt andauernd so geringfügig, daß jede Bewegung, die einmal durch irgend eine Zufälligkeit hervorgerufen wird, sehr bald wieder zum Stillstand gelangt und das Geschäft immer wieder in die alte Lustlosigkeit zurückverfällt. Anregende Momente lagen heute nach keiner Seite hin vor und so hat sich denn das Angebot nicht minder wie die Kauflust Zurückhaltung auferlegt; dabei vermochte Roggen aber sich eher eine Kleinigkeit von vorgestrigem Rückgang zu erholen, während Weizen kaum behauptet geblieben ist. Gekündigt: 50 Tonnen Roggen.

Auf den Handel mit Hafer waren die vorgestrigen Erwägungen auch heute noch von Einfluß; Mai-Lieferung ist weiter gestiegen, während die späteren Termine vernachlässigt blieben. Roggenmehl blieb still.

Rüböl notirt nominell unverändert.

Spiritus ist vorübergehend etwas besser bezahlt worden, schloß aber wie vorgestern.

Weizen loco 137—149 Mark nach Qualität gefordert, gelb märk. 144 M. ab Bahn bez., Januar 144,50 M. bez., Mai 148,50 M. bez., Juni 149,50 M. bez., Juli 150,25 M. bez., September 152,75—152,50 M. bez.

Roggen loco 123—129 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 126—126,50 M. ab Bahn bez., Jan. 126,75 M. bez., April 130,25 M. bez., Mai 130,75—131 M. bez.

Mais loko 112—121 M. nach Qualität gef., Jan. 112,50 M. nom., Mai 107 M. bez., Juni 107,50 M. nom., Juli 108,50 M. nom., September 109,50 M. nom.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 110—180 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 140—180 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 141—162 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 142—162 M., do. schlesischer 142—162 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 164—173 M. ab Bahn bez., Mai 141,50—141,75 M. bez., Juni 139,50 M. bez.

Erbsen Kochwaare 160—195 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 139—153 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 215—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—17,75 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,25 bis 15,50 M. bez., Januar 16,25 M. bez., Februar 16,30 M. bez., März 16,45 M. bez., Mai 16,95 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 46,2 M. bez., April-Mai 46,9 M. bez., Mai 47 M. bez., Oktober 47,9 M. bez.

Petroleum loko 19,80 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 52,0 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,5 M. bez., Januar 36,5 M. bez., April 37,6 bis 37,7—37,5 M. bez., Mai 37,8—37,9—37,7 M. bez., Juni 38,2 bis 38,3—38,1 M. bez., Juli 38,6—38,7—38,5 M. bez., August 39 bis 39,1—38,9 M. bez., September 39,3—39,4—39,2 M. bez.

Kartoffelmehl Januar 15,00 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Jan. 15,00 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 126,75 M. per 1000 Kilo. (N. 3.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling — 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W = 12M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Francs oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto Wechselv. 22. Jan.

Amsterdam..	5	8 T.	169,20 bz
London	3	8 T.	20,39,5 bz
Paris............	2½	8 T.	81,10 bz
Wien	5	8 T.	162,85 bz
Petersburg..	5½	3W.	219,75 bz
Warschau	5	8 T.	220,20 bz

In Berl. 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 2⅜ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,35 bzG.
20 Francs-Stück........	16,20 bz
Gold-Dollars	418,25 bz
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,37.5 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,25 B.
Oestr. Noten 100 fl....	163,00 bzB.
Russ. Noten 100 R.....	221,90 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,25 bz
do. do.	3½	100,60 bz
do. do.	3	85,60 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,20 bz
do. do.	3½	100,70 bz
do. do.	3	85,55 bz
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,30 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	100,00 G.
Berl. Stadt-Obl	3½	98,10 bz
do. do. neue	3½	98,25 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine ..	3½	95,25 bzG.
Pfandbrief: Berliner....	5	
do.	4½	107,70 G.
do.	4	104,60 G.
do.	3½	98,80 bzG.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,10 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,50 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,40 bz
Pommer ..	3½	98,30 B.
do.	4	
Posensch.	4	102,20 bz
do.	3½	97,20 bz
Schls. altl.	3½	98,10 bz
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	98,10 bz
do.	4	
do. neu do.	3½	98,10 bz
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	96,80 bz
do. neu I. II.	3½	96,80 bz
Renten: Pommer...	4	103,40 bz
Posensch.	4	103,40 bz
Preuss.	4	103,50 B.
Schles.......	4	103,20 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	107,10 G.
Brem. A. 1892	3½	96,75 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	98,25 B.
do. do. 1886	3	85,40 bz
do. amort. Anl.	3½	97,10 bzG.
Sächs. Sts. Anl.	3½	99,75 G.
do. Staats-Rnt.	3	86,20 bzG.
Prss. Präm-Anl	3½	120,00 G.
H. Pr.-Sch. 40T	—	
Bd. Präm.-Anl.	4	135,25 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	143,60 bz

Brnsch. 20 T. L.	—	104,50 bzG.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	130,60 bz
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	131,50 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	126,75 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	26,70 G.
Oldenb. Loose	3	129,00 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl...	5	43,25 G.
do. 1888	4½	40,40 bz
Bukar. Stadt-A.	5	94,60 G.
Buen. Air. Obl.	5	30,80 bz
Chines. Anl.....	5½	103,70 bzG.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	95,80 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	97,50 G.
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.....	—	59,40 B.
Griech. Gold-A	5	30,00 bzG.
do. cons. Gold	4	25,25 bzG.
do. Pir.-Lar.	5	25 25 bzG.
Italien. Rente..	5	74,20 bzB.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II	4	51,50 bzG.
Mexikan. Anl...	6	65,80 bzG.
Mosk. Stadt-A.	5	69,90 bz
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,60 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	93,60 G.
do. do.	4⅕	93 70 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	93,80 bz
do. 250 Fl. 54.	4	145,50 bz
do. Kr 100 (58)	—	322,90 B.
do. 1860er L.	5	145,60 bzG.
do. 1864er L.	—	325,00 B.
Poln. Pf-Br. I-V	5	
do. do.	4½	67,80 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,50 bz
Port. A 88—89	—	28,75 bzG.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	101,20 bz
Röm. Stadt-A.	4	80,25 bz
do. II. III. VI.	4	69,25 bz
Rum. Staats-A.	4	82,00 G.
do. Rente 90	4	82,20 bz
do. do. fund.	5	102,00 bzG.
do. do. amort.	5	95,00 B.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	99,40 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	109,60 bzG.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	69,75 G.
III. Orient 1879	5	69,70 bz
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O..	4	
Pr.-Anl. 1864..	5	166,75 bz
do. 1866..	5	155,70 bz
Bodkr.-Pfdbr...	5	109,10 bzG.
do. neue..	4½	104,10 bz
Schwedische ..	3½	96,25 bz
Schw. d. 1890	3½	96,40 B.
do. 1883	4	100.80 bzG.
Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,00 bzG.
Serb. Gld-Pfdb.	5	
do. Rente......	5	67,50 bzG.
do. neue 85	5	67,75 bzG.
Stockh. Pf. 85..	4½	
do. St.-Anl. 86	4	99,90 bz
Span. Schuld..	4	62,75 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	
do. Consol. 90	4	95.24 B.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	91,75 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	95,40 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	101,50 G.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose........	—	254,00 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,50 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr..	—	59.30 G.
Altenbg.-Zeitz	—	190,00 bz
Crefelder	1¼	72,40 bz
Crefld-Uerdng	—	86,75 B.
Dortm.-Ensch.	—	110,00 bzG.
Eutin. Lübeck..	—	41,60 bz
Frnkf.-Güterb.	—	
Ludwsh.-Bexb.	9¼	
Lübeck-Büch...	—	136,90 bz
Mainz-Ludwsh	—	112,40 bz
Marnb.-Mlawk.	—	75,50 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101 80 G.
Ostpr. Südb.....	—	75,60 bz
Saalbahn	—	24 25 bzG.
Stargrd-Posen	4½	102,50 bz
Weimar-Gera..	—	15,00 bzG.
Werrabahn......	—	49,50 bzG.
Albrechtsbahn	2	
Aussig-Teplitz	—	191,50 G.
Böhm. Nordb...	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	
Buschtherader	—	
Canada Pacifb.	5	69,80 bzG.
Dux-Bodenb	—	
Galiz. Karl-L....	5	
Graz-Köflsch...	—	
Kaschau-Od	4	89,50 G.
Kronpr. Rud....	4¾	
Lemberg-Cz	7	126,30 bzG.
Oester Staatsb	—	
do. Lokalb.	—	101,75 G.
do. Nordw.	4½	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	29,50 bzG.
Reichenb.-P	—	93.40 G.
Südöstr. (Lb.)..	—	48,00 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz....	5	
Balt. Eisenb.	3	67,30 bz
Donetzbahn	5	114,50 G.
Ivang. Domb...	5	110,40 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest....	—	71,75 bz
Russ. Staatsb...	6,56	149,30 bzG.
do. Südwest..	5.45	78,75 G.

Wrsch.-Teres.	5	109,00 bz
Wrsch.-Wien..	—	227,10 G.
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	—	101,25 bz
Gotthardbahn	—	152,90 bz
Ital. Mittelm.....	5	76,50 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	103,00 bz
Lüttich-Lmb...	—	31,75 bz
Lux. Pr. Henri	—	61,25 bz
Schweiz. Centr	—	117,25 bz
do. Nordost	—	107,50 bz
do. Unionb..	—	78,75 bz
do. Westb...		
Westsicilian ...	3⅗	45,90 bzB.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	112,00 bz
Bresl.-Warsch	$1\frac{3}{20}$	57,10 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	105,30 bz
Dux-Bodnb AB	—	
Paul.-Neu-Rup	5½	111,50 bz
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron...	—	115,00 bz
Marienb Mlawk	—	111,40 bzG.
Mecklb. Südb..	—	54,50 bzG.
Ostpr. Südb.....	—	107,00 bz
Saalbahn	—	93,60 bz
Weimar-Gera	—	85,90 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn..	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn......	4	102,00 bzG.
Oberschl.	3½	
do. (Starg Pos)	4	101,30 bzG.
Ostpr Südbahn	4½	104,20 B.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	102,50 B.
Dux-Bodenb. I.		103,10 G.
Dux-Prag G-Pr	4	
do. 1891	4	100,70 bzG.
Franz.-Josefb.	4	94,10 G.
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	92,70 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	97,90 G.
Kronp Rudolfb.	4	93,00 G.
do. Salzkammg	4	101,00 G.
Lmb Czern. stfr	4	93,00 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	86,10 bzG.
do. Staats-I. II.	5	108,50 bzG.
do. Gold-Prio.	4	10¹,10 G.
do. Lokalbahn	4	100,00 G.
do. Nordwestb.	5	103,90 G.
do. NdwB. G-Pr	5	107,60 B.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior		69,60 B.
Südöst-B. (Lb.)	3	60,75 B.
do. Obligation.	5	104,30 G.
do. Gold-Prior.	4	97,60 bz

Baltische gar.....	5	101,25 G.
Brest-Grajewo....	5	101,60 G.
Gr. Russ. Eis. gar	3	83,25 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	103,90 G.
Kozlow-Wor. g.	4	95,00 bz
do. 1889	4	95,50 bz
do. Chark. As. (O)	4	95,25 bz
do. (Oblig.) 1889	4	96,20 bzB.
Kursk-Kiew conv	4	95,70 bzG.
Losowo-Sebast.	5	100,50 bz
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	91,00 bzG.
do. Rjäsan gar.	4	96,20 bzG.
do. Smolensk g.	5	103,60 bzG.
Orel-Griasy conv	4	95,30 bz
Poti-Tiflis gar.....	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	95,20 bzG.
Rjaschk-Morcz. g	5	103,60 bz
Rybinsk-Bolog. ..	5	96,50 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar...	4	99,25 G.
Transkaukas. g...	3	83,60 G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,60 bz
Warsch.-Wienn.	4	101,25 bz
Wladikawk. O. g.	4	99,25 G.
Zarskoe-Selo	5	93,90 bz
Anatol. Gold-Obl	5	88,10 bzG.
Gotthardbahnov.	4	102,60 bz
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	47,80 G.
Süd-Ital. Bahn....	3	50,70 bzB.
Serb. Hyp.-Obl...	5	70,00 B.
do. Lit. B.........	5	
Central-Pacific...	6	
Illinois-Eisenb. ..	4	
Manitoba.............	4½	95,70 G.
Northern Pacific	6	105,10 G.
San Louis-Franc.	6	89,75 bz
Southern Pacific	6	103,10 bzG.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,50 bz
do. do. II.	3½	107,75 bz
do. do. III. abg.	3½	99,00 B.
do. do. IV. abg.	3½	99,00 B.
do. do. V. abg.	3½	95,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,10 G.
do. do.	4	102,50 bzG.
do. do.	3½	94,20 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do (rz 100)	3½	93,80 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	110,10 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,00 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,75 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,25 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,80 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	112,00 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,90 B.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	95,30 bzG.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bzG.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95,10 bzG.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	114,50 bzG.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,00 bzG.
do. do. (rz. 100)	3½	95,00 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,75 bz
do. do. do.	3½	95,00 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	4½	
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,50 bzG.
do. do. (rz. 110)	4	102,50 bzG.
do. do. (rz. 100)	4	101,50 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	69,80 bz
Berl. Cassenver.	4½	127,40 G.
do. Handelsges.	6	132,50 bzB.
do. Maklerver...	8¼	115,25 bzG.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	
Bresl. Disc.-Bk...	5	95,60 G.
do. Wechslerbk.	4½	94,10 G.
Danz. Privatbank	7⅓	
Darmstädter Bk.	5¼	132,50 bzG.
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank..	8	155,50 bzG.
do. Genossensch	4⅚	111,80 bz
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	117,30 bzG.
Disc.-Command.	6	176,90 bzG.
Dresdener Bank	7	133,75 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	87,00 G.
Internat. Bank....		
Königsb. Ver.-Bk	5	96,75 bzG.
Leipziger Credit	8½	174,50 bzG.
Magdeb. Priv.-Bk	5	110,50 G.
Maklerbank	5	106,10 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	135,40 bz
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.....	6	109,80 bzG.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	95,50 bzG.
Nationalbk. f. D.	5	108,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	96,25 bz
Oester. Credit-A.	$9\frac{1}{16}$	215,75 bz
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113.60 bzG.
Posen. Prov.-Bk.	4½	104,25 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	126,50 B.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	158,10 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	—	123,00 bzG.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	104,50 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	
do. Leihhaus	—	91,75 G.
Reichsbank..........	6,38	151,00 bz
Russische Bank..	—	90,00 bzB.
Schles. Bankver.	—	111,10 G.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	8¼	137,30 bzG.
Anglo. Ct. Guano	11¾	
Bauges. Berl.-Charl.	7,78	780,00 G.
Bauges. City St.-Pr....		
Bauges. Dtsche. Bau	—	76,10 G.
Bauges. Hann.-St.P...	—	66,75 G.
Bauges. Humb...	—	125,00 B.
Moabit............	—	134,00 B.
Passage	—	65,50 bzG.
U. d. Linden..	—	
Berl. Elekt.-W. ..	8½	157,25 B.
Berl. Lagerhof....	—	81,50 bzG.
do. do. St.-Pr.	—	116,60 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	43,00 G.
Berl. Bock-Br.....	0	53,00 B.
Schultheiss-Br. ..	15	230,40 bz
Bresl. Oelw.........	4½	84,00 G.
do. Sprit-A.-G.	7	105,60 G.
Deutsche Asph...	—	75,75 G.
Dynamit Trust...	10	132,90 bzG.
Erdmannsd. Sp...	—	89,60 bzG.
Fraust. Zucker...	7	110,50 G.
Glauz. Zucker....	3⅔	111,40 bz
Gummi Har Wien	25	286,00 B.
do. Schwanitz....	—	178,25 G.
do. Voigt Winde	—	130,50 G.
do. Volpl. Schldt.	—	93,25 G.
Hemmoor Cem...	—	103,75 G.
Köhlm. Strk.	14	224,00 B.
Körbisdf. Zucker	2½	101,50 bzG.
Löwe & Co.........	—	247,00 bz
Bresl. Linke........	—	147,50 bz
do. Hofmann..	—	132,00 B.
Germ. Vrz.-Akt...	—	70,50 G.
Görlitz Körn.......	7	
Görl. Lüdr...........	9	136,10 bz
Grusonwerk		
H. Pauksch..........	3	59,25 G.
Schwarzkopff......	15	220,50 bzG.
Stettin-Vulk.-B. ..	—	104,75 bz
Sudenburg...........	—	176,00 G.
O.-Schl. Cham...	—	56,50 G.
do. Portl.-Cem...	—	89,00 G.
Oppeln. Cem.-F.	—	105,25 bzG.
do. (Giesel)..	—	90,25 bzG.
Gr. Berl. Pferdeb.	—	235,50 bzG.
Hamb. Pferdeb...	0	97,75 G.
Potsd. ov. Pferdb.	—	88,00 bz
Posen. Sprit-F.....	5	
Rositzer Zucker	—	71,00 bzG.
Schles. Cement..	—	138,50 bzB.
Stett. Bred. Cem.	—	83,00 G.
do. Chamott...	—	193,00 bzG.
Bgw. u. H.-Ges...		
Aplerbecker	7	
Berzelius.	—	118,00 bzG.
Bismarkhütte......	8	155,00 bzG.
Boch. Gusst.-F...	3½	122,10 bzG.
Donnersmarck...	—	90,50 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	27,60 bz
Gelsenkirchen	9	147,40 bzB.
Hibernia...............	5½	118,30 bz
Hörd. St.-Pr.-A...	0	28,00 bz
Inowracl. Salz	1	42,50 G.
König u. Laura..	3	113,90 bz
Lauchham. ov.....	4½	93,50 G.
Louis. Tief. St.-P.	—	
Oberschl. Bed...	½	57,90 bz
do. Eisen-Ind.	4½	97,50 G.
Redenh. St.-Pr...	0	7,00 G.
Riebeck. Mont...	11	163,00 bzB.
Schles. Kohlw. ..	0	23,00 bz
do. Zinkhütte....	15	176,75 bz
do. do. St.-Pr.	15	176,80 bz
Stolb. Zink-H.	1	33,50 bzG.
do. St.-Pr.....	6	100,50 G.
Tarnowitz ov.	0	48.00 G.
do. do. St.-Pr.	0	47 50 G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.